Einige Vorschläge zur Vermittlung von Landeskunde

Autor(en): **Dumont, Jacqueline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Études de Lettres : revue de la Faculté des lettres de l'Université de Lausanne**

Band (Jahr): **- (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-870711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EINIGE VORSCHLÄGE ZUR VERMITTLUNG VON LANDESKUNDE

Pendant les semestres d'hiver 1988-89 et 1989-90, la section d'allemand a proposé deux cours facultatifs de «Civilisation» *(Landeskunde)* mis sur pied par Jacqueline Dumont à partir de matériel cinématographique en provenance des pays germanophones. Elle se livre ici à quelques réflexions sur un enseignement pratique dans la langue-cible: objectifs, contenu, méthode et premier bilan.

Landeskunde ist ein zur Zeit stark diskutiertes Gebiet innerhalb des Sprachstudiums und des Sprachunterrichts. Mit dem vorliegenden Beitrag möchte ich in diese Diskussion eingreifen, deshalb stelle ich hier ein in der Praxis entstandenes — und weiter entstehendes — Konzept zur Landeskunde dar.

Die gesamte Konzeption des Kurses beruht auf mehreren Vorüberlegungen. Ich gehe hier lediglich auf zwei näher ein. Zunächst müsste ein wichtiges Ziel landeskundlicher, wie überhaupt jeder Arbeit mit Fremdsprache sein, die fremde Kultur auch in ihrer historischen Entwicklung zu verstehen. Dies verhilft vor allem zu einem Verständnis für die Unterschiede zwischen der eigenen und der fremden Kultur, ja ihrer Mentalität. Ein solches Verständnis scheint mir grundlegend zu sein für die Reflexion des eigenen Verhaltens allem Fremden gegenüber und für eine aufgeschlossene, tolerante Haltung. Die zweite Überlegung war, dass sich kulturelle und historische Entwicklungen in den deutschsprachigen Ländern an Ausschnitten aus Spielfilmen, Wochenschauen und anhand von Dias recht gut veranschaulichen lassen. Ich möchte diese Überlegung präzisieren. Dabei stütze ich mich auf den Ablauf des Kurses „Kulturelle und politische Entwicklungen in Österreich zwischen 1848 und 1938 — Von der Donaumonarchie bis zum Anschluss" (Wintersemester 1988/89). Stellvertretend für die Leser/innen werfe ich verschiedene Fragen auf, die mich in der Vorbereitung

beschäftigt haben und die zugleich das Gerüst für diesen Artikel bilden.

1) Warum Österreich-Ungarn als Gegenstand von Landeskunde?
2) Welche konkreten Inhalte waren auszuwählen?
3) Wie kann ein praktisches Konzept von Landeskunde entwickelt werden, das sich weitgehend auf Spielfilme stützt?
4) Wie integriert sich die Arbeit in die Gesamtvermittlung der deutschen Sprache?

1) Warum Österreich-Ungarn als Gegenstand von Landeskunde?

Sieht man die Materialien zur Landeskunde deutschsprachiger Länder durch, dann stellt man fest, dass die BRD und die DDR gut vertreten sind, die deutsche Schweiz schon erheblich weniger und Österreich kaum. Dabei ist der Einfluss Österreichs — genauer der Vielvölkermonarchie Österreich-Ungarn — in vielen Gebieten, etwa Kultur, Politik, Sozialwissenschaft auf die anderen deutschsprachigen Länder (und nicht nur auf diese) heute noch beträchtlich. Zu nennen wären hier beispielsweise Gestalten in der Literatur wie Schnitzler, Zweig, Hofmannsthal, Bahr, Kraus, Roth, Musil u.v.a.; in den Bildenden Künsten Makart, dann Klimt und seine Vorgänger, die Sezession, die Wiener Werkstätte mit J. Hoffmann, Kolo Moser; der Hagenbund mit Czeschka (dessen Einfluss auf den Regisseur Fritz Lang unverkennbar ist), Kokoschka, Schiele usw; in der Architektur Otto Wagner, Adolf Loos u.a.; in der Psychoanalyse Freud; im soziopolitischen Bereich der ausgeprägte Antisemitismus im Wien der Jahrhundertwende (Lueger, Schönerer) und Herzls Antwort darauf (der Zionismus), dann der erste Weltkrieg und das Aufkommen des Deutschnationalismus und des österreichischen Faschismus in den 20er und 30er Jahren. Bei diesen Einflussfaktoren in den verschiedenen Gebieten ist zunächst keine Verflechtung berücksichtigt, wie etwa der Einfluss der Psychoanalyse Freud'scher Prägung auf die Literatur und auf die Interpretation literarischer Werke. Bei so viel vorhandenem Stoff lag es nahe, Österreich zum Gegenstand einer landeskundlichen Veranstaltung zu wählen. Das Gesamtfeld Österreich lässt sich in seinen Auswirkungen bis in unsere Tage hinein recht gut darstellen, wenn man das Jahr 1848, das Jahr der Unruhen und Revolutionen und anschliessend der Thronbesteigung Franz Josephs als Ausgangspunkt nimmt. Von hier kann man die Strömungen in den genannten Gebieten sinnvoll verfolgen.

2) Welche konkreten Inhalte waren auszuwählen?

Nachdem Gebiet und Epoche festgelegt waren, thematische Schwerpunkte in etwa umrissen, waren geeignete Sequenzen aus zahlreichen Spielfilmen auszuwählen. Folgender inhaltliche „rote Faden" bot sich an:

Kaiser Franz Joseph, sein Leben und was er verkörperte; Der Mythos „Sissi"; Die Erbauung des modernen Wien ((Ringstrasse usw) und die Zeit der Liberalen; Die Rolle der Musik in Wien in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts; Die ersten Wellen des Antisemitismus in Österreich und die Entstehung des Zionismus; Die Psychoanalyse; Die Sezession und die bildenden Künste um die Jahrhundertwende; Der Zusammenbruch des Vielvölkerstaates und die Geburt der Republik (1914-1920); Der Weg zum Faschismus und zum Anschluss.

3) Wie kann ein praktisches Konzept von Landeskunde entwickelt werden, das sich weitgehend auf Spielfilme stützt?

Während der vorbereitenden Arbeit zeigte sich, dass die einmal gesetzten inhaltlichen Schwerpunkte wohl beibehalten werden konnten, dass aber zu Beginn nicht vorhersehbare Modifikationen notwendig wurden. Diese ergaben sich vor allem aus der filmischen Verarbeitung historischer Stoffee, wie etwa einseitige Darstellung (z. B. die „Sissi"-Filme von Marischka), heroische Überhöhung einzelner Personen (z.B. die Gestalt des Kronprinzen in verschiedenen Versionen von Mayerling), expressio-nistisch verarbeitete Sozialanklage (*Die freudlose Gasse*, G.W. Pabst), kritische Auseinandersetzung mit der K. u. K.-Nostalgie (*Das falsche Gewicht*, B. Wicki) oder auch gar ideologische Verzerrung von berühmten Persönlichkeiten (der Wiener Bürgermeister K. Lueger in Wien 1910). Da die Grundlage „Vermittlung von landeskundlichen Inhalten anhand von Spielfilmen" erhalten bleiben sollte, waren Wege zu suchen, solche „Bearbeitungen" sichtbar zu machen. Drei Möglichkeiten haben sich als effizient erwiesen: Zum einen Sequenzen aus verschiedenen Filmen zum gleichen Ereignis, zum anderen der Vergleich von Darstellung im Film und Bericht des gleichen Ereignisses in frühen Dokumentarfilmen und in der Wochenschau bei Ereignissen, die nach 1914 liegen (also nach der systematischen Einführung der Wochenschau in den Kinos), schliesslich der Vergleich zwischen Spielfilmsequenzen, Wochenschau und öster-

reichischem Kommentar aus einer heutigen Fernsehserie des ORF zur Geschichte der österreichischen Republik (als Versuch einer Vergangenheitsbewältigung).

Werden Sequenzen aus verschiedenen Filmen zum gleichen Ereignis oder Thema gezeigt, dann eignen sich besonders solche Filme, die etwa zeitgleich entstanden sind, aber von Regisseuren mit unterschiedlicher politischer und historischer Sichtweise gemacht wurden. Einen guten Zugang bilden auch Filmsequenzen zum gleichen Ereignis, die aber in unterschiedlichen Epochen entstanden sind und von daher den Fokus auf das Ereignis verändern.

Diese kontrastive Arbeit fördert den Umgang mit unterschiedlichen Beobachtungsperspektiven und lässt die Frage : „Wie war es denn eigentlich wirklich?“ sozusagen von selbst bei den Studierenden entstehen. Darüber hinaus ist eine ganz erhebliche Sensibilisierung für das Medium Spielfilm zu beobachten, wie Fragen nach der Filmgeschichte oder Regieauffassungen immer wieder zeigen. Wie diese Fragestellungen in die Landeskunde integriert werden können und damit zugleich wieder landeskundlicher „Stoff“ werden, soll an andererer Stelle ausführlich gezeigt werden.

Diese Konzeption von Landeskunde hat sich in mehrfacher Hinsicht als sinnvoll erwiesen. Bei noch ungefestigten Deutschkenntnissen der Studierenden bieten genau ausgewählte überschaubare Ausschnitte aus Filmen verschiedene Möglichkeiten: Dialoge werden durch das Bild gestützt, in der Filmsprache sind längere Monologe selten zu finden, die Äusserungen sind im allgemeinen eher kurz. Ein Ausschnitt kann problemlos mehrfach abgespielt werden. Ereignisgleiche Filme in Parallelproduktionen bringen wie selbstverständlich gleiche Begriffe wieder, wodurch ein immer schnelleres Mitverstehen unterstützt wird.

Die Arbeit mit Film setzt einen neuen Akzent innerhalb der Sprachpraxis und innerhalb des germanistischen Seminars. Film ist heute, manchmal als Kunstwerk, manchmal als Schundwerk aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Studierenden verfügen durchgängig über extensive — wenn auch kaum reflektierte — Filmerfahrung. Diese im Studium bisher brachliegende Erfahrung lässt sich didaktisch nutzen, sowohl für die Vermittlung landeskundlicher Zusammenhänge als auch für die sprachpraktische Arbeit.

Die entwickelte Konzeption wurde in einem weiteren Kurs überprüft und ausgeweitet. Thematische Schwerpunkte:

„Das III. Reich in filmischer Eigendarstellung. NS-Alltag und Geschichtsverfälschung in der deutschen Filmindustrie 1933-1945“ (Wintersemester 1989-90).

Hier wurde mit zahlreichen Ausschnitten aus der NS-Filmindustrie gearbeitet, seien es offene Propaganda-Filme, Jugendfilme oder auch ganz gewöhnliche Unterhaltungsstreifen.

Es wurde themenweise gearbeitet. Ein wichtiges Ziel war es, die mehr oder weniger getarnten NS-Botschaften in den jeweiligen Bereichen des Lebens der Deutschen zu isolieren und ihre Wirkung mittels Presseauszügen zu erkennen. Hier die thematischen Schwerpunkte:

Sinn und Funktion der Propaganda (im Dokumentar- und Spielfilm): Welche Macht hatte Goebbels und was erwartete er vom Medium Film? Wie machte man sich an die deutsche Jugend heran (Symbolik der Fahne, Heroisierung, Opferbereitschaft, usw.); Darstellung der Kommunisten; das Bild der Frau; ideologische Umfunktionierung von Klassikern am Beispiel *Das Fräulein von Barnhelm*; Führergestalten und grosse Vorbilder (Friedrich der Grosse, Bismark); Hitler selbst; banalisierter Antisemitismus im gängigen Samstagabendkino; gezielte Hetzfilme: Euthanasie, Untermenschen, Feindbilder; Verherrlichung des Krieges; Unterhaltungsfilme als Ablenkung; Prestigefilme als Schaufenster für das Ausland; Durchhaltefilme.

4) Wie integriert sich dieses Konzept in die Gesamtvermittlung der deutschen Sprache?

Dass die Arbeit mit Filmsequenzen den Sprachlernprozess sehr fördert, ist weiter oben schon angedeutet worden. Die Studierenden erleben, dass Sprachlernen nicht als Selbstzweck erfolgt, sondern thematisch gebunden Sprache in konkreten (filmischen) Situationen erscheint, sodass Verstehen einen realen Bezug zu ihnen selbst bekommt.

Unter linguistischen Gesichtspunkten lassen sich sowohl Besonderheiten von Sprache im Film erarbeiten, als auch z.B. Sprache als Trägerin von Ideologien; schliesslich bieten sich synchrone und diachrone Sprachbetrachtungen an.

Die Verbindung zur Literatur dürfte insbesondere darin liegen, dass ganz gezielt der historische und kulturelle Boden bereitet werden kann für die Annäherung an eine bestimmte Epoche und ihre Literatur. — Die filmische Unterstützung bietet zudem einen leichten Zugang zu unbekannten und schwierigen Materien;

—historische Zusammenhänge können anschaulich dokumentiert werden;
—filmische Milieuschilderungen erlauben ein unmittelbares Einsteigen in eine bestimmte Atmosphäre und lassen sich gut analysieren.

Das Konzept von Landeskunde, das hier vorgestellt wurde, enthält noch offene Fragen. Sie werden sich in den zukünftigen Kursen in der einen oder anderen Weise klären und dann zu weiterer Differenzierung, zu neuen oder veränderten Methoden führen.

Erwähnt sei hier noch, dass in der Sprachpraxis an dem germanistischen Seminar auch von anderer Seite her mit Medien gearbeitet wird (Edith Slembek: Medienanalyse). Dort geht es um Analyse und Kritik von Informations-, Dokumentations- und Diskussionssendungen im gegenwärtigen deutschsprachigen Fernsehen. Zusammengenommen dürfte damit eine unterrichtspraktisch zugeschnittene Methode zur Vermittlung von und zur Reflexion über landeskundliche Inhalte für die Alltagspraxis zur Verfügung stehen. Sie nutzt die audiovisuellen Medien in ihren zentralen Erscheinungsformen: im Spielfilm und in der Infosendung.

Jacqueline DUMONT

Für die Durchsicht der deutschen Fassung dieses Textes möchte ich Edith Slembek herzlich danken.